



**268. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Freitag, 8. Mai 2009, 12.30 Uhr**

Ludwig van Beethoven

Marmotte, op. 52 Nr. 7 | Johann Wolfgang v. Goethe
Mailied, op. 52 Nr. 12 | Johann Wolfgang v. Goethe
Die Ehre Gottes aus der Natur, op. 48 Nr. 4 | Christian Fürchtegott Gellert
Adelaide, op. 46 Nr. 2 | Friedrich von Matthisson
Resignation, WoO 149 | Paul Graf von Haugwitz
An die ferne Geliebte, op. 98 | Aloys Isidor Jeitteles

Ulrich Bildstein, Bariton

Franck-Thomas Link, Klavier

Der Text des Liedchens **Marmotte** entstammt Goethes Schwank „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“ aus dem Jahre 1773. Es ist das Lied eines Betteljungen, der mit einem dressierten Murmeltier Kunststückchen vorführt, um Geld zu verdienen. Anfänglich wird die volkstümliche Melodie nur von einer Bordunquinte begleitet, die von einer Drehleier stammen könnte. Erst im zweiten Teil der Strophe weitet sich die Harmonik. Zu Goethes Zeiten kamen immer wieder Wellen von Flüchtlingskindern aus den Savoyer Alpen nach Deutschland, denn die Armut und der Hunger in den Schweizer Alpentälern waren groß. Sie lebten auf der Straße, wurden verjagt und waren gezwungen, immer weiter zu ziehen. Manche wanderten bis nach Schweden.

Im **Mailied** spricht sich der junge Sänger in pastoralem D-Dur über die wiedererwachte Frühlingsnatur aus, die - ebenso wie seine frische, unschuldige Verliebtheit - seine Hormone brodeln lässt.

Die Ehre Gottes aus der Natur ist die beethoven'sche Vertonung eines Textes des deutschen Moralphilosophen Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769). Die Melodie war erstmals 1797 im Sankt Galler Gesangbuch erschienen. Beethoven vereinfachte sie und machte aus dem ursprünglichen 3/4 Takt einen 2/2 Takt. Es ist eine Hymne an die Natur, in der Goethe Gott ausgedrückt fand. Goethe hätte bestimmt nichts gegen die Formulierung des Benediktinerpaters Willigis Jäger einzuwenden gehabt, der den Menschen als einen „Tanzschritt Gottes“ bezeichnet.

Beethovens **Adelaide** ist eines der wichtigsten und schönsten frühromantischen Klavierlieder. Musikalisch ist das Lied zweigeteilt. Der erste Teil ist ein Larghetto mit der Vortragsbezeichnung „dolce“. Der Liebhaber sieht seine Geliebte, wo auch immer er wandert, und auch die Musik wandert durch eine weitgespannte Fülle von Tonarten und Rhythmen. Die triolische Klavierbegleitung evoziert eine träumerische Atmosphäre. Der zweite Teil des Liedes enthält die Todesphantasie der abschließenden vierten Strophe des Gedichtes, in der Blumen aus dem Grab des Dichters spießen, die seine unsterbliche Liebe bezeugen. Beethoven gibt dieser Strophe einen geradezu extatischen Ausdruck. Nach den endlosen Liebesseufzern des ersten Teils des Liedes ist dieses Allegro molto ein gedrängter Höhepunkt, in dem sich der junge Liebhaber jubelnd im Tode mit der Geliebten vereinigt sieht. Die abschließenden elf Takte, mit „calando“ bezeichnet, zeichnen musikalisch die beinahe postkoital zu nennende Entspannung des erschöpften Liebhabers in den Armen seiner Geliebten nach und enden mit einem ersterbenden, ausgeatmet seufzenden „Adelaide“.

Im Jahre 1802 schrieb der erst 31-jährige Beethoven aus der Kur in Heiligenstadt einen nie abgeschickten Brief an seine Brüder. Beethoven beschreibt bewegend seine Sorge um sein immer schlechter werdendes Gehör und äußert Suizidgedanken. Er entschuldigt sich für sein oft misanthropisch wirkendes Verhalten, das aber im schlechten Zustand seiner Gesundheit seinen Grund habe und das Gegenteil seiner tief empfundenen Liebe zu den Menschen und zur Natur ausdrücke. Das Lied **Resignation** entstand 1817 und scheint dem inneren Gemütszustand Beethovens in seiner Heiligenstädter Zeit zu entsprechen. Beethoven drückt hier todessehnsüchtige Gedanken in heiterster, versöhnlichster Weise aus und lässt den Tod als Erlösung, nicht als Auslöschung erscheinen.

An die ferne Geliebte ist Beethovens einziger Liederzyklus und entstand 1816. Er umfasst sechs Lieder, die durch auskomponierte Übergänge miteinander verbunden sind. Inhaltlich knüpft er höchstwahrscheinlich an jenen berühmten Brief an die „Unsterbliche Geliebte“ an, den Beethoven im Juli 1812 schrieb und der erst posthum in einem Geheimgang in seinem Schreibtisch entdeckt wurde. Wer jene unsterbliche Geliebte war, ist ein Rätsel, das zwar eine umfangreiche Forschungsliteratur hervor gebracht hat, bis heute jedoch keine Auflösung fand. Der Liederzyklus steht am Beginn des beethoven'schen Spätwerkes und markiert die Überwindung eines lange gehegten Traums, einer glühenden Hoffnung.

Ulrich Bildstein wurde an der Spielstatt Ulm und der Schule für Schauspiel Hamburg als Schauspieler ausgebildet. Gesang studierte er bei Elisabeth Jalbert, Wolfgang Palm und Tereza Farkas, Hamburg. Er besuchte Meisterkurse u.a. bei Christoph Prégardien und Kurt Widmer. Von 2003 bis 2006 spielte er in Produktionen des Schauspielhauses Kiel und der Opernhäuser Dortmund und Braunschweig in "Die Comedian Harmonists". 2007 war er am Stadttheater Konstanz in Carl Orffs Kammeroper "Die Kluge" und für die Rathausoper Konstanz in Monteverdis "Orfeo" zu sehen. Er spielt seit Herbst 2007 in Kiel in "Die Comedian Harmonists - 2. Teil", im Winter 2008/09 gastierte er in diesem Stück am Fritz Rémond Theater im Zoo in Frankfurt/M.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Neben seiner Konzerttätigkeit ist er als Dozent an der Akademie Hamburg für Musik und Kultur beschäftigt.

*Vorschau: 4. Lunchkonzert in der Laeishalle, Brahms-Foyer
Dienstag, 26. Mai 2009, 12.30 Uhr (Gastronomie ab 11.30 Uhr)
Franz Schubert, Klaviersonate B-Dur D 960*

*Vorschau: 269. Lunchkonzert in der Handelskammer
Donnerstag, 4. Juni 2009, 12.30 Uhr
Werke von L. v. Beethoven für Violine und Klavier*

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280 / 220 557, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.



Mercedes-Benz
Niederlassung Hamburg

Haspa[®]
Hamburger Sparkasse



sponsorengesellschaft
schleswig-holstein musik festival



STEINWAY & SONS